

Bin ich als Berufsbildner ein Vorbild?

Junge Menschen brauchen Vorbilder. Sie orientieren sich an diesen und ahmen oft auch deren Verhaltensweisen nach. Deshalb ist es wichtig, wie sich der Berufsbildner, der Förster oder auch Berufskollegen im Wald verhalten. Das heisst konkret: Es macht einen Unterschied, ob ich als Berufsbildner einen Baum fachgerecht und unter Einhaltung der Sicherheitsregeln fälle oder ob ich anerkannte Regeln missachte.

Von Norbert Hildebrand



Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm

Der Berufsbildner hat die Aufgabe, dem Lernenden ein Handwerk beizubringen. Die Grundtechniken dazu eignet sich der Lernende in den üK an. Im Betrieb wendet er sie an und wird dabei vom Berufsbildner instruiert, begleitet und unterstützt. Dabei ist nicht nur wichtig, was der Berufsbildner sagt. Genauso wichtig, wenn nicht sogar wichtiger, ist, was er tagtäglich vorlebt. Wie sehen die Lernenden einen Berufsbildner, der den Rückzugsort halbherzig- oder nur andeutungsweise bezieht? Was prägt sich diesen Lernenden ein? Im Kurs haben der Kursleiter und sein Instruktor doch so viel Wert auf den Rückzugsort gelegt. Gibt es zwei Massstäbe, jenen des Kurses und jenen im Betrieb?

Die meisten Lernenden überlegen sicher nicht lange. Was der Berufsbildner vormacht, kann man ja auch mal ausprobieren. Schnell haben sich Verhaltensweisen eingeschlichen, die den anerkannten Regeln widersprechen. So könnten wir viele Beispiele zeigen, in denen ein «Superförster» oder ein «Superforstwart» die Regeln missachtet und gefährlich handelt. Diese Widersprüche erkennen die Lernenden. Wie gehen sie damit um? Wer löst diese Widersprüche auf?

Das kann ich auch ...

Das Verhalten des Berufsbildners und der Arbeitskollegen wird von den Lernenden in allen Bereichen bewusst oder unbewusst wahrgenommen: Arbeitssicherheit, Gesundheitsschutz, Arbeitsqualität, Pünktlichkeit, Umgang mit den Teamkollegen, Offenheit, Ordnung am Arbeitsplatz – Nachahmen des beobachteten Verhaltens ist die nahe liegende und logische Folge. Auch wenn der Lernende häufig sogar weiss, dass es anders gemacht werden sollte. Sein Dilemma: Werden ihn die Kollegen ernst nehmen, wenn er Vorbehalte anmeldet und zögert?

Lernende können nicht alle Gefahren erkennen und einschätzen, zudem neigen sie dazu, sich zu überschätzen. Das geschieht z.B., wenn das Nacheifern und Messen mit anderen den Anstrich der Mutprobe hat. Nachahmen, Nacheifern, Selbstüberschätzung und (falscher) Ehrgeiz verleiten zu risikoreichem Verhalten. Und wenn dann doch nichts passiert ist, so werden die fahrlässigen Handlungen zur Regel.

Die Berufsbildner sind gefordert

Der Lernende kann im Betriebsalltag mit zwei Widersprüchen konfrontiert sein. Die Arbeit wird nicht so ausgeführt und instruiert, wie er es im üK gelernt hat. Was ist nun richtig, was ist falsch? Der Berufsbildner verhält sich selbst nicht so, wie er es vom Lernenden verlangt. Was gilt nun? Sind die Worte oder die Taten richtig?

Die Auflösung oder die Vermeidung dieser Widersprüche ist Aufgabe des Berufsbildners. Dazu muss er sich mit anspruchsvollen Fragen auseinandersetzen. Weiss er, was und wie im üK aktuell vermittelt wurde? Wie kann er sich und die anderen Mitarbeiter aufdatieren? Wie gut kennt er sich selbst, wie bewusst handelt und arbeitet er? Lässt er sich von Teamkollegen ab und zu beobachten und ein Feedback geben? Ist er kritikfähig und will er sich weiterentwickeln?



Wenn die Berufsbildner den Lernenden das vorleben, was sie auch von ihnen verlangen, so sind sie auf dem richtigen Weg. Vielleicht ist auch eine Teamsitzung mit dem Betriebsleiter betreffend Zeitmanagement nötig. Die Sicherheit darf nicht vom finanziellen Druck verdrängt werden. Die Berufsbildner müssen sich die nötige Zeit nehmen, ein positives Vorbild zu sein.

Lernen aus Erfahrung

«Aus Erfahrung wird man klug», sagt das Sprichwort. Aber bei risikoreichen Arbeiten können Fehlhandlungen fatale Folgen haben und darum muss Erfahrung auf erfolgreichem Bewältigen von Arbeiten aufgebaut werden. Die Herausforderung für die Berufsbildner besteht darin, jederzeit aufmerksam und präsent zu sein, Gefahren aufzuzeigen, vorzuzeigen, mit welchen Massnahmen ihnen begegnet werden kann, und selbst bewusst zu handeln.

Das Wichtigste in Kürze

- Bei allem, was du tust, bist du ein Vorbild, ein gutes oder ein schlechtes.
- Jugendliche merken sehr schnell, ob man das, was man erzählt, auch lebt.
- Besprich mit dem Lernenden die Regeln der Arbeitssicherheit, nutze dazu die Unfallbeispiele der Suva.
- Diskutiere mit dem Lernenden die möglichen Gefahren und erkläre ihm mit dem FALTI Vorteile und Nutzen eines systematischen Vorgehens.
- Setze dich dafür ein, dass der Betriebsleiter für die Ausbildung genügend Zeit einräumt und dir erlaubt, fachlich auf dem aktuellen Stand zu bleiben.
- Sprich über deine eigenen Erfahrungen mit Gefahren und Beinaheunfällen. Besprich mit dem Lernenden seine Fragen, Zweifel, Unsicherheiten und Ängste.
- Thematisiere auch die Vorbildrolle deiner Mitarbeiter.
- Setze im Betrieb die Verhaltensregel 10 für Fällarbeiten der Suva, «Jeder ist Vorbild», konsequent durch.

Hilfsmittel für vorbildliche Berufsbildner

Suva: DVD, Unfallbeispiele, Broschüren, Hilfsmittel

- <http://snurl.com/z6zjm>
- <http://snurl.com/z6zfw>

Beratungsstelle für Unfallverhütung in der Landwirtschaft (BUL)

- <http://www.bul.ch/>

EKAS-Richtlinien

- <http://www.ekas.admin.ch/>

